

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società
svizzera di preistoria

Band: 36 (1945)

Rubrik: Hallstattzeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V. Hallstattzeit

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Büron (Amt Sursee, Luzern): Wir sind dank der Aufmerksamkeit von A. Bolt einer trostlosen Angelegenheit auf die Spur gekommen. Im Jahr 1936 haben einige junge Leute, angeregt durch den Schulunterricht, Grabhügel der Gemeinde Büron ausgeraubt. Nach Abschluß ihrer Tätigkeit sollen andere Leute der Gemeinde den größten Tumulus im Giebelwald sogar noch mit Dynamit traktiert haben. Natürlich wurde das ganze aufgefundene Inventar durcheinander geworfen, zum Teil zerstört. So ist vom Verbleib der gefundenen Urnen nichts mehr bekannt, ebensowenig der gemeldeten Schwerter, die übrigens wohl angezweifelt werden dürfen. Des trostlosen Trümmerhaufens hat sich dann das Heimatmuseum in Schötz angenommen und ihn angekauft. Wir verdanken C. Beck noch einige Aufschlüsse, wie er sie sich bei den Raubgräbern verschaffen konnte und geben seine Angaben und unsere Beobachtungen im Gelände wieder.

1. Giebelwald. TA. 183, 651.120/229.450. Großer Tumulus, mit Dynamit behandelt. An ihn schließen sich in nordwestlicher Richtung, stets oben auf dem dortigen Hügelkamm weitere Tumuli an, mindestens deren fünf. Es sollen zwei Gräber dieser Tumuligruppe zerstört worden sein. Grab 1: Skelettgrab mit 3 Lanzen spitzen, 1 Schwert, 1 Tongefäß. Hügel zirka 3 m hoch. Grab 2: Soll ein Hockergrab gewesen sein mit Dolch, Silberschnalle und Schwert. Im Mus. Schötz liegt eine Eisenschnalle aus diesen Grabungen, die frühmittelalterlichen Eindruck macht.

2. Längenmoos (auf TA. Langacker genannt). TA. 183, 650.360/228.740. Zwischen zwei Häusern in einem mit Stauden bestandenen Rain Tumulus von 2—3 m Höhe. Skelettgrab mit Tonnenarmband, 2 Halsringen, 1 Armspange, 2 Lanzen spitzen, 1 Gefäß.

Gorduno (Distr. di Bellinzona, Ticino): Nell'Annuario del 1943, a pag. 43 abbiamo accennato alle tombe della I^a età del ferro rinvenute qui. Possiamo ora specificare che trattavasi di tombe a cista che diedero: To. 1 — tre vasi di argilla cotta e due fibule di bronzo. To. 2 — due vasi di terra cotta nerastra lucidata a nero e di buona fattura — uno spillone a capocchia discoidale e cinque cuspidi di freccia di bronzo. Le cuspidi sono fuse e non ritagliate da lamina ed hanno un penducolo aguzzo per essere innestate in astricella di legno ed in cannuccia per il lancio. To. 3 — vasi infranti, tre anelli di bronzo e frammenti di una fibula infranta. A. Bassetti.

Hemishofen (Bez. Stein a. Rh., Schaffhausen): Das Museum zu Allerheiligen hat von B. Böschenstein die Funde erworben, die dieser von den Grabungen im Jahr 1913 noch im Besitz hatte (35. JB. SGU., 1944, 53). Darunter befindet sich unter anderem die reichverzierte Schale, die wir auf Taf. IX, Abb. 1, abbilden.

Lyß (Amt Aarberg, Bern): Unter unabgeklärten Verhältnissen wurde 1943 eine weibliche Bronzestatuetten von 10,6 cm Höhe gefunden, nach der Bestimmung durch A. von Salis ein archaisches, etruskisches Stück des 6. vorchristlichen Jh. Die Sta-

tuelle, offenbar Dutzendware, ist ihrer Herkunft nach verdächtig; es kann ein echter Bodenfund, aber auch ein im Ausland gekauftes Sammlerstück sein. JB. Hist. Mus. Bern 1945, 65. — Nach Bonstetten, Carte archéol. Berne 1876, 25, lagen zwischen Lyß und Bußwil 3 Grabhügel mit Brandbestattung.

Oberhallau (Bez. Unterklettgau, Schaffhausen): Dem Museum zu Allerheiligen wurde von Rob. Maag in einem Steinbruch des Oberhallauerbergs eine Fundstelle hallstattzeitlicher Keramik gezeigt.

Schafisheim (Bez. Lenzburg, Aargau): Dem Landesmuseum gelang die Konservierung eines bronzenen Armringfragments, das aus einer der Urnen stammt, von denen wir im 24. JB. SGU., 1932, 40, gesprochen haben. Heimatkde. a. d. Seetal 1945, 13. Sammlung Seengen.

Trüllikon (Bez. Andelfingen, Zürich): Von der befestigten Siedlung auf dem Schloßberg erhielt das Landesmuseum einige hallstattzeitliche Topfscherben. JB. LM. 1944, 16.

Versoix (Distr. Rive droite, Genève): Richelien: Par le fait des circonstances et aussi du temps très peu favorable pour les fouilles, nous n'avons pas pu avec M. A. Jayet terminer l'exploration du tumulus présumé de Richelien. Nous avons cependant récolté un matériel très intéressant, comprenant des fragments de poterie et des silex de l'époque du fer. Genava, XXII, 26. L. Blondel.

Wittnau (Bez. Laufenburg, Aargau): Anlässlich der Ausgrabung auf dem Wittnauerhorn untersuchte G. Bersu auch den Grabhügel auf dem Buschberg (TA. 34, 35 mm v. l., 28 mm v. o.). In seiner Monographie über das Wittnauer Horn (S. 117) berichtet er über den Grabungsbefund. Es wurde eine durch Grabräuber gestörte 10 m im Durchmesser haltende, die zentrale Bestattung überdachende Steinkuppel festgestellt. Unter ihr und im durchwühlten Auswurf zeigten sich ein Serpentinbeil, Reste von Bronzeblech und dünnem Eisenblech, vergangenes Holz und zwei charakteristische Hallstattscherben. Eine zweite in den höhern Lagen nicht mehr erhaltene Steinkuppel überdeckte zwei Skelette, deren eines in Strecklage, mit dem Schädel im Norden verhältnismäßig recht gut erhalten war. Westlich dieses Skeletts wurden die kümmerlichen Reste eines 5—10jährigen Kindes festgestellt. In der Gegend des rechten Ohres des gut erhaltenen Skeletts lagen zwei Hallstatt-Schlangenfibeln und in der durchwühlten Erde einige kleine, mürbe Gefäßreste. Das Grab mit den Schlangenfibeln gehört eindeutig in die späte Hallstattzeit; diese Datierung ist wahrscheinlich auch für die übrigen Bestattungen gültig. Bersu nimmt an, daß hier eine Begräbnisstätte für die Siedler des Wittnauer Horns vorliegt. — Über das gut erhaltene Skelett berichtet O. Schlaginhausen, daß es einem männlichen Individuum maturen Alters angehört und den höchsten Längenbreiten-Index aller bisher auf Schweizerboden untersuchten Hallstattschädel besitzt, also brachykran ist. Dazu kommt eine ziemlich starke Höhenentwicklung. Die Schädelkapazität mißt 1662 cm³, die Körperhöhe wird mit 176—177 cm errechnet.

im Comp.

Würenlingen (Bez. Baden, Aargau): Wie uns W. Drack mitteilt, berichtet Heierli, Arch. Karte Aargau, 96, von Grabhügeln im Miserebückli (TA. 36, 660.500/266.000), das Urnenscherben enthielt, die in Aarg. Heimatgeschichte I (Urgeschichte von R. Bosch) als fraglich neolithisch bezeichnet worden sind. Die Untersuchung dieser Keramik durch Drack hat ihr hallstädtisches Alter ergeben, womit auch der Grabhügel datiert wird (20. JB. SGU., 1928, 111).

VI. Latènezeit

Von Karl Keller-Tarnuzzer

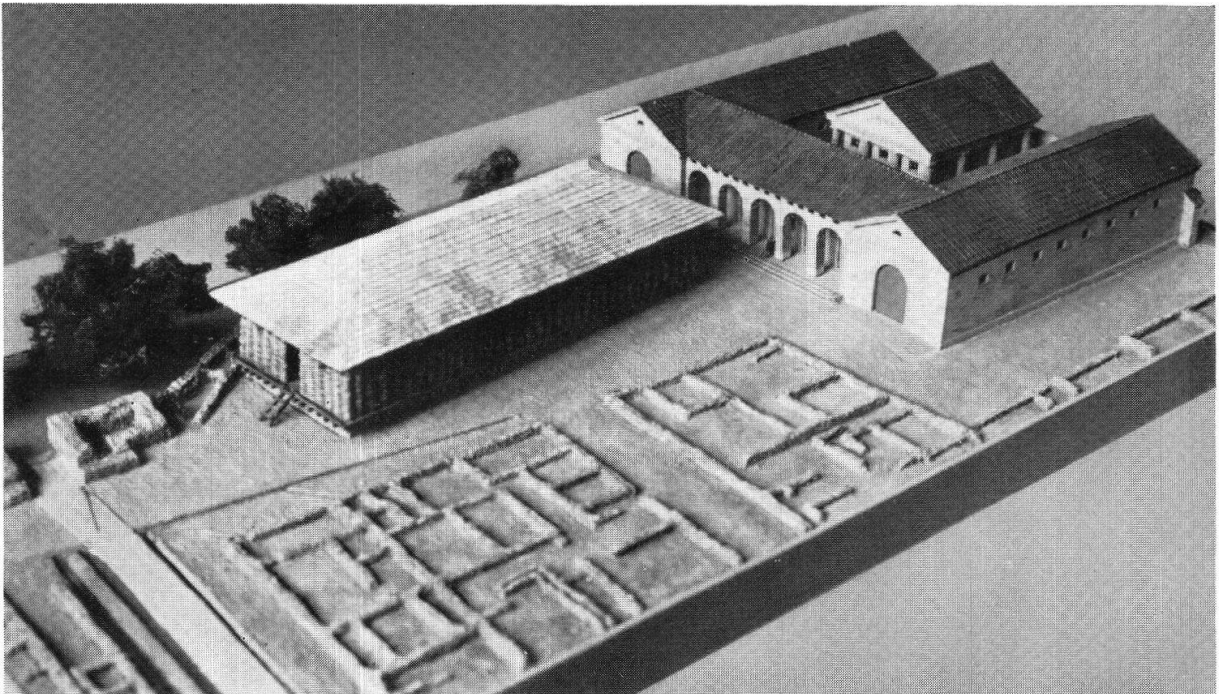
Circa lo stesso tempo nel quale Crivelli pubblica il suo ardito articolo: „La morte dei Leponti“, nella Riv. Stor. Tic. del 1944, 900, seg. appare nel Boll. Stor. Svizz. Ital. del 1944, 120 seg. e 145 seg., uno studio approfondito di G. Wielich su „Il locarnese preromano“. In esso l'autore si occupa, con l'ausilio di copiosa letteratura del tempo antico e moderno, del problema dei *Liguri* e dei *Leponti*; in opposizione a Crivelli il Wielich arriva alla categorica affermazione dell'esistenza dei Leponti e della loro celticità. Il lavoro è interessante anche perchè contiene notevoli osservazioni sullo stato culturale della popolazione ticinese preromana, le quali si basano su testimonianze archeologiche e di autori.

La „Suisse primitive“ VIII, 2, p. 44, portait à notre connaissance la découverte de *sculptures celtiques* trouvées à Antremont (ou Entremont), en Provence, et publiées par R. Lantier (Monuments Piot, 40, 1944, p. 87 sqq.). Ces intéressantes et uniques trouvailles ont encore été l'objet d'une étude détaillée de Ch. Picard dans Pro Arte, 44, déc. 1945, p. 315 sqq. Une récente publication de Fernand Benoît, enfin, „L'art primitif méditerranéen de la Vallée du Rhône, la sculpture“ (Vanoest, Paris 1945) nous apporte une étude d'ensemble sur les statues celtiques.

Le très important oppidum d'Antremont, situé sur la voie d'Héraclès, qui, par Aix, Tarascon, Nîmes, Montpellier conduisait d'Italie en Espagne, avait déjà livré quelques témoins de sculpture préromaine. La trouvaille du printemps 1943 vient cependant considérablement augmenter l'inventaire plastique du sanctuaire des Salyens, puisqu'elle ne comprend pas moins de cinq têtes, dont une a disparu, deux torsos, des fragments de jambes, une colonne votive à sphère et de nombreux fragments. Des fouilles systématiques sont actuellement en cours et ont pour but de déterminer l'étendue et le plan du sanctuaire détruit en 125 avant J. C. et de retrouver éventuellement d'autres restes plastiques. La sculpture hellénique a certainement influencé les têtes d'Entremont de style archaïque provincial et retardataire, mais leur idéal même en diffère sensiblement. Ces statues étaient ornées d'attributs indigènes, torques et épées de la Tène II; elles portent des traces de couleur rouge. Elles dateraient du III^{me} ou II^{me} siècle avant notre ère. P. Bouffard. — Voir aussi R. Lantier, Revue archéol. XX, 1942—1943, II, p. 141 sqq. — Sur d'autres sculptures celtiques en France Bull. Soc. préh. franç., 1945, p. 102 ff.



Taf. IX, Abb. 1. Sankert. Hemishofen (S. 56)
Aus Jber. Mus.-Ver. Schaffhausen 1945



Taf. IX, Abb. 2. Vindonissa. Arsenal und Horreum, Modell (S. 65)
Aus Jber. Ges. Pro Vindonissa 1945/46